**Anlage 1**

Rede
von Herrn Oberbürgermeister Klaus Wehling
anlässlich
der Veranstaltung
**„Einbringung des Haushaltes 2013“**
**Montag, 19. November 2012, 15:00 Uhr**
Rathaus, Ratssaal
Schwartzstraße 72, 46042 Oberhausen

**Verehrte Mitglieder des Rates,**
**sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien,**
**liebe Bürgerinnen und Bürger,**
**meine Damen und Herren!**

**Die jährliche Einbringung des städtischen Haushaltes mutet an wie ein Ritual.**

**Auf den äußeren Rahmen trifft das zu, nicht aber auf den Inhalt.**

**Erst recht nicht auf das, was die einzelnen Positionen des Haushaltes 2013 in ihrer Konsequenz für Folgen haben.**
**Erst recht in diesem Jahr ist es nicht die Fortschreibung des scheinbar immer Gleichen.**

**Die Einzelheiten des Haushaltsentwurfes für 2013 liefert – auch das ist guter Brauch – Herr Tsalastras unser Kämmerer.**

**Wir haben seit vielen Jahren, genauer seit 1986, eine schwierige Haushaltssituation.**

**Diese wird auch noch bis 2021 andauern und sich damit über einen Gesamtzeitraum von 35 Jahren erstrecken.**

**Vor diesem Hintergrund möchte ich den Blick auf einige Veränderungen richten.**

**Richten auf einzelne, deutlich sichtbare und positive Neuerungen im Oberhausener Stadtbild, denn bei uns tut sich eine Menge, die Stadt kommt voran.**

**Da ist der Ausbau des Centr*O.*, mit immerhin 17.000 Quadratmetern zusätzlicher Verkaufsfläche.**

**Da ist der Neubau von Bilfinger „Power – Systems.**
**Dort in der Neuen Mitte werden schon bald über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre neuen Büros beziehen.**

**Legoland ist im Bau.**

**Aber das ist erst der Anfang, denn die weltweit agierende englische Merlin Group baut und gestaltet einen völlig neuen Ocean Park.**

**„Ozeane“ ist das Gesamt - Motto.**

**Verschiedene Themenwelten werden entstehen, dazu zahlreiche Spielattraktionen.**

**Und den Agenten, Spähern und Spitzeln kann jeder im Spionage Museum neugierig – konspirativ über die hochgeklappten Mantelkragen gucken.**

**Der Ausbau des Bero – Centers ist beschlossene Sache.**

**Udo Jürgens war vielleicht noch niemals in New York, bei uns in Oberhausen aber war er ganz sicher.**
**Anfang Dezember startet sein Musical „Ich war noch niemals in New York“ als Neuproduktion im Metronom – Theater.**

**Wenig später, Anfang des kommenden Jahres dann der nächste absolute Kultur - Höhepunkt.**

**Ab März kommt Christo mit seinem „Big air package“, einem 90 Meter hohen Luftpaket in den Gasometer.**

**Oberhausen ist die einzige Stadt, in der Christo zum zweiten Mal ein großes Kunst–event veranstaltet.**

**Man muss kein Kultur-Kenner sein, um zu wissen, dass nach „The wall“ 1999 „Big air package“ wieder ein Riesenerfolg für den weltweit verehrten Künstler und für unser Oberhausen werden wird.**

**Aktuell werden die Bahnen des „Big air Package“ schon in Lübeck genäht, sie werden es in der Zeitung gelesen haben.**

**All das sind Investitionen und Aktivitäten, die in Oberhausen stattfinden.**
**All das beweist sehr objektiv, wie attraktiv unsere Stadt ist.**

**Niemand nimmt auch nur einen Euro in die Hand, wenn er nicht vom Erfolg seiner Investitionen überzeugt ist.**

**Das CentrO. und das Bero-Center wissen seit Jahrzehnten, wie hervorragend der Einzelhandelsstandort Oberhausen ist.**

**Sie wissen, dass hier gut ausgebildete und motivierte Arbeitskräfte leben.**
**Sie wissen, dass hier auch dauerhaft Geld zu verdienen ist.**

**All die genannten Neuigkeiten steigern die Attraktivität Oberhausens von Jahr zu Jahr, auch als Touristenmagnet.**

**Das sind die weithin sichtbaren Veränderungen.**

**Neben den gesamtstädtischen Verbesserungen gab es in diesem Jahr eine Menge wichtiger Neuerungen und Weichenstellungen, die nicht sofort ins Auge fallen.**

**Beispielhaft betrachte ich Veränderungen bei der Stadtverwaltung.**

**So arbeitet das Büro für Chancengleichheit seit gut einem Jahr und lebt dabei den integrierten, ganzheitlichen Ansatz einer zukunftsorientierten Verwaltung.**

**Dieses neue Büro bündelt zentrale Aufgaben um Oberhausen sozial und solidarisch weiter zu entwickeln.**

**Das Büro für Chancengleichheit trägt seinen Auftrag im Titel.**

**Es soll allen Bürgerinnen und Bürgern Hilfen geben, Möglichkeiten aufzeigen, Chancen eröffnen.**

**Alles unter einem Dach.**

**Nicht ohne Stolz sage ich, dass uns andere Städte um diese unkonventionelle Organisationsform und den modernen Ansatz für Verwaltungshandeln beneiden.**

**Auch im Bereich der Jugend sind wir sichtbare Schritte nach vorne gekommen.**

**Unser erstes Oberhausener Jugendparlament hat sich vor wenigen Monaten konstituiert.**

**Die jungen Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben sich insgesamt viel vorgenommen und arbeiten engagiert.**

**Damit aber nicht genug.**

**Im Bereich von Alt-Oberhausen setzen wir auf ein neues Konzept in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.**

**Es orientiert sich an den unterschiedlichen Zielgruppen und ihren Bedürfnissen.**

**Dieser neue Ansatz wird wissenschaftlich begleitet von der Fachhochschule Düsseldorf.**

**Seitens der Verwaltung wird auch das gesamte Aufgabenspektrum Kinder, Jugend, Bildung und Soziales neu aufgestellt.**

**Bei dieser veränderten Ausrichtung werden wir extern von der Beratungsfirma Consens unterstützt.**

**Das alles geschieht, um bei allem notwendigen Sparen Oberhausen zukunftsfähig, lebens- und liebenswert zu erhalten.**

**Im Zentrum dieser Ratssitzung, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber steht die Einbringung unseres städtischen Haushaltes.**

**Auch da gibt es eine Mut machende Botschaft.**

**Übermorgen, am Mittwoch, haben wir einen Termin bei der Bezirksregierung. Dort werden wir unsere Verfügung zum HSP 2012 entgegennehmen.**
**So wie es aussieht, werden wir unseren Haushalt mit Einschränkungen genehmigt bekommen.**

**Bis es soweit kommen konnte, wurde in der Verwaltung auf allen Ebenen jede Menge harter Arbeit geleistet. In zahlreichen Runden sind an allen Stellen im Konzern Stadt Einsparpotentiale herausgearbeitet, diskutiert und zur Beschlussreife gebracht worden.**

**Das HSP 2012 bildet das solide Fundament, auf dem sich der Haushalt 2013 gründet.**

**Seit die Landesregierung den Stärkungspakt Kommunalfinanzen auf den Weg gebracht hat, gibt es für die die Städte in Not wieder ein schwaches Licht im Tunnel, auch, wenn das tatsächliche Ende der dunklen Strecke noch nicht zu sehen ist.**

**Es bleiben große Anstrengungen, große Opfer, aber endlich auch die berechtigte Chance auf eine grundlegende Haushaltssanierung, und damit auf die volle kommunale Selbstverwaltung.**

**Mit unseren intensiven und harten Sparbemühungen, und den Hilfen der Landesregierung werden wir unter den jetzt herrschenden Bedingungen 2016 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen können.**

**Die Chancen, die uns diese Finanzhilfen eröffnen, die dürfen aber nicht durch neue Aufgaben wieder kassiert werden.**

**Beispielhaft nenne ich drei.**

1. **Den Ausbau der Betreuungsplätze für die unter Dreijährigen,**
2. **Inklusion**
3. **Asylbewerber – Unterbringung.**

**Beide, Bund und Land müssen ebenso ihre Beiträge leisten.**

**Bund und Land müssen uns von Soziallasten entlasten.**

**Bund uns Land müssen uns stärker am Gesamt - Steueraufkommen beteiligen.**

**Bei allen Sparbemühungen versuchen wir stets die Lasten gerecht zu verteilen, auch das zählt für uns zum sozial verantwortlichen Handeln.**

**Bevor das Wort an den Kämmerer geht, möchte ich mich bei all denen ausdrücklich bedanken, die viel Kraft, viele Ideen, viel Energie und Ausdauer investiert haben, um den HSP 2012 aufzustellen.**

**Dazu zählen neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung auch sie verehrte Mitglieder des Rates: Vielen Dank.**

**Dieser HSP ist die Basis für die kommenden „Spar“ – Jahre, denn das Ziel ist noch weit.**

**Unser Ziel ist und bleibt die volle Handlungsfähigkeit für unser Oberhausen.**
**Glück auf!**

# Ein Schritt nach vorne!

Der Haushalt 2013 ist der erste Haushalt, der im Rahmen des Stärkungspaktes Stadtfinanzen eingebracht wird. Er ist in den Prozess zur Haushaltssanierung eingebettet. Das Stärkungspaktgesetz sieht vor, dass der Haushalt der Stärkungspaktkommunen jeweils im November des Vorjahres verabschiedet wird. Dies wird zwar mit dem Haushalt 2013 nicht ganz gelingen, aber Oberhausen ist mit der jetzigen Einbringung des Haushaltes und der Verabschiedung im Dezember nah an dieser Vorgabe. Dies ist auch der Grund für den knappen und damit schwierigen Beratungszeitraum, der dem Rat und seinen Ausschüssen zur Verfügung steht. Dies wird sich in den Folgejahren wieder entspannen .

**Die Kommunale Finanzlage**

Trotz der wirtschaftlich guten Lage und der niedrigen Zinsen hat sich die Finanzsituation für Teile der kommunalen Welt weiter verschlechtert. Während alle Augen auf die Finanzkrise in Europa gerichtet sind, vollzieht sich in Deutschland fast unbemerkt eine gefährliche Entwicklung. Arm und Reich driften immer weiter auseinander. Hat der Armutsbericht der Bundesregierung aufgezeigt, wie sich die soziale Situation der Menschen entwickelt, so zeigen die kommunalen Finanzberichte des Städtetages, dass die Schere zwischen reichen und armen Städten immer weiter auseinander geht und die Zahl der armen Städte immer weiter wächst.

Besonders dramatisch ist die Lage nach wie vor in Nordrhein-Westfalen. In einer repräsentativen Umfrage hat Ernst&Young festgestellt, dass mittlerweile 85% der Kommunen in NRW mit einem Haushaltsdefizit zu kämpfen haben und dass 71% der Kommunen in der nahen Zukunft ein Haushaltssicherungskonzept (HSK) benötigen werden.

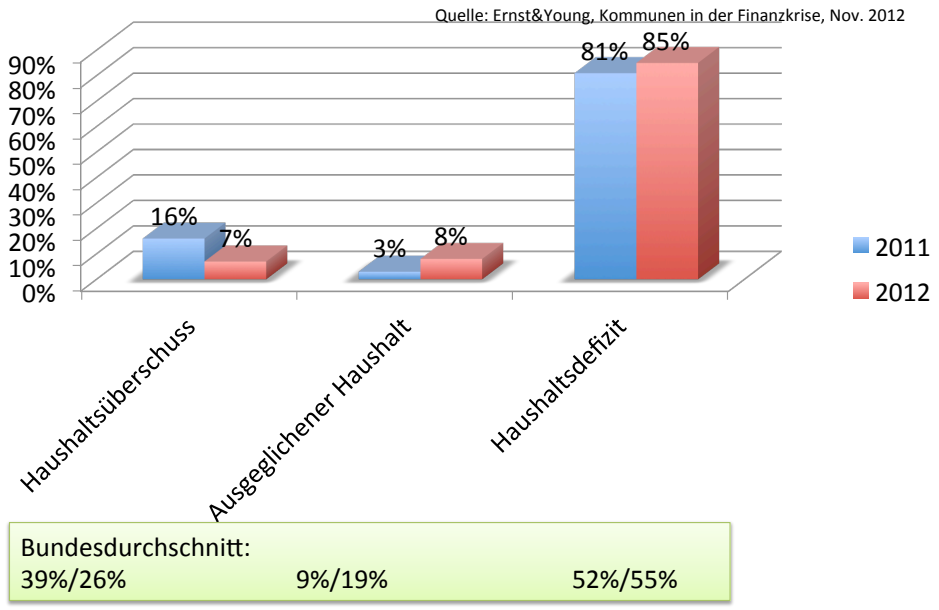



Schaubild 1: Kommunen mit Haushaltsdefizit, Ernst&Young, 2012

Besonders problematisch an diesen Zahlen ist die sich verstetigende Entwicklung. Mittlerweile kann nur noch jede zweite Kommune in NRW ihre Schulden aus eigener Kraft tilgen. Gleichzeitig erwartet eine große Mehrheit der Kommunen gewaltige Veränderungen auf dem Finanzmarkt. 78% der Kommunen halten ein Kommunen-Rating der Banken für wahrscheinlich und 75% erwarten, dass die Zahl der Anbieter von Kommunalkrediten und damit das Kreditvolumen zurückgeht. Damit einher geht die Erwartung (66%) andauernd steigender Zinsen für die Zukunft.

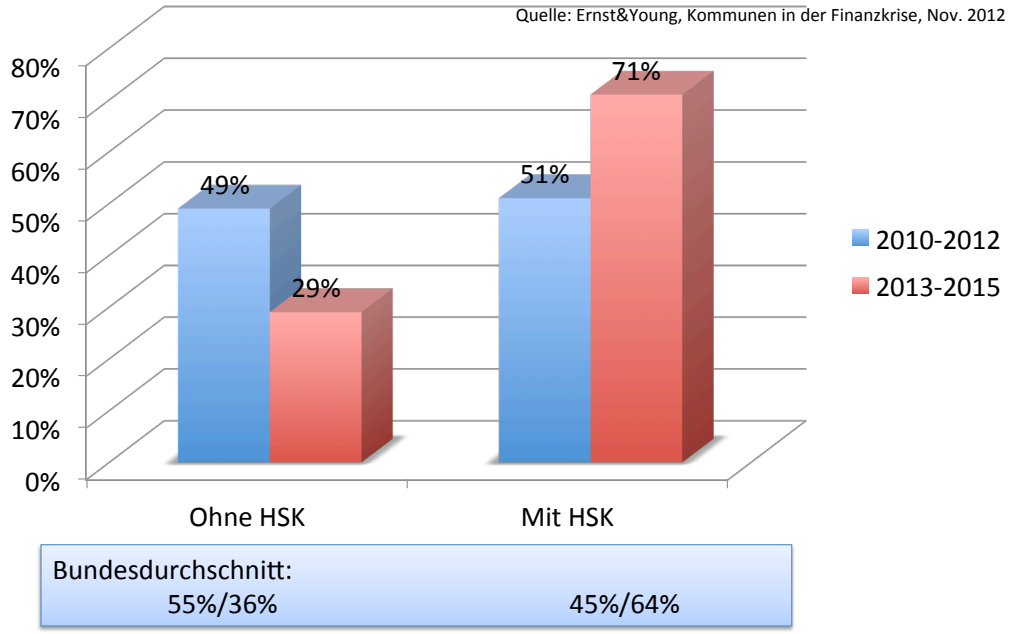
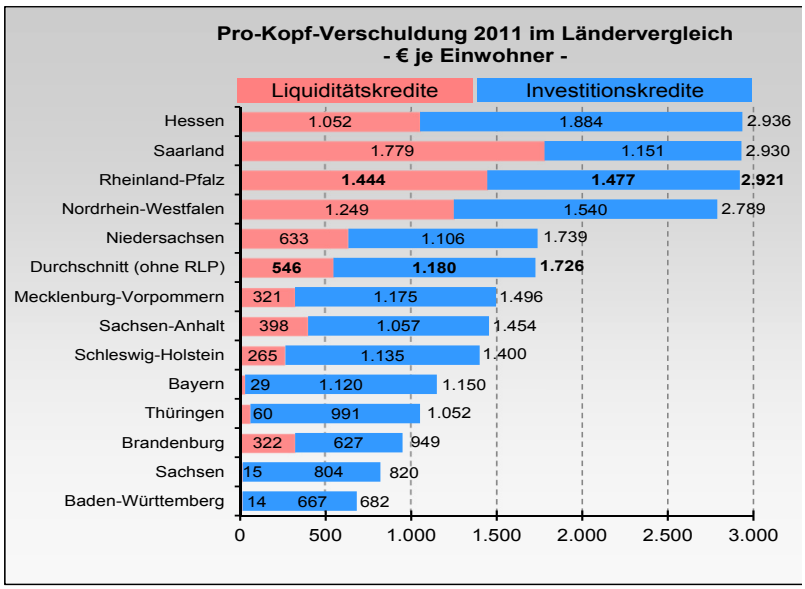



Schaubild 2: Kommunen mit HSK aktuell und mittelfristig, Ernst&Young, 2012

Bei einer solch schwierigen Entwicklung ist es nicht verwunderlich, dass 73% der Kommunen eine grundsätzliche Neuordnung der Kommunalfinanzen erwarten.

Darauf deutet auch die Entwicklung in anderen Bundesländern hin. Insbesondere in Hessen, im Saarland und in Rheinland-Pfalz entwickelt sich die Situation der kreisfreien Städte ähnlich dramatisch wie in NRW. Dass dies in den ostdeutschen Ländern nicht der Fall ist, macht das Instrument des Fonds Deutscher Einheit noch fragwürdiger als dies ohnedies bereits der Fall ist. Sowohl die Pro-Kopf-Verschuldung wie auch die Belastung durch Kassenkredite sind im Osten ungleich niedriger als in NRW.

Ursache für diese Entwicklung ist die unzureichende Finanzausstattung vieler Kommunen bei weiterhin stark steigenden Sozialkosten. Insbesondere die Soziallasten sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und haben trotz verbesserter wirtschaftlicher Lage die Kommunen erdrückt. Die von der Bundesregierung beschlossene Entlastung bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.




*Die Grafik zeigt die überdurchschnittliche Verschuldung der Kommunen in Rheinland-Pfalz im Vergleic zu den anderen Flächenländern.*

Schaubild 3:
Pro-Kopf-Verschuldung, Rechnungshof Rheinland-Pfalz, Kommunalbericht 2012, Juni 2012

Es ist dringend erforderlich, dass weitere Entlastungen vom Bund vorgenommen werden. Insbesondere die Kosten der Unterkunft im SGBII und die Eingliederungsleistungen müssen vermehrt vom Bund übernommen werden, sonst wird die Finanzsituation der Kommunen bei allen Bemühungen der betroffenen Länder und Kommunen sich nicht stabilisieren lassen.

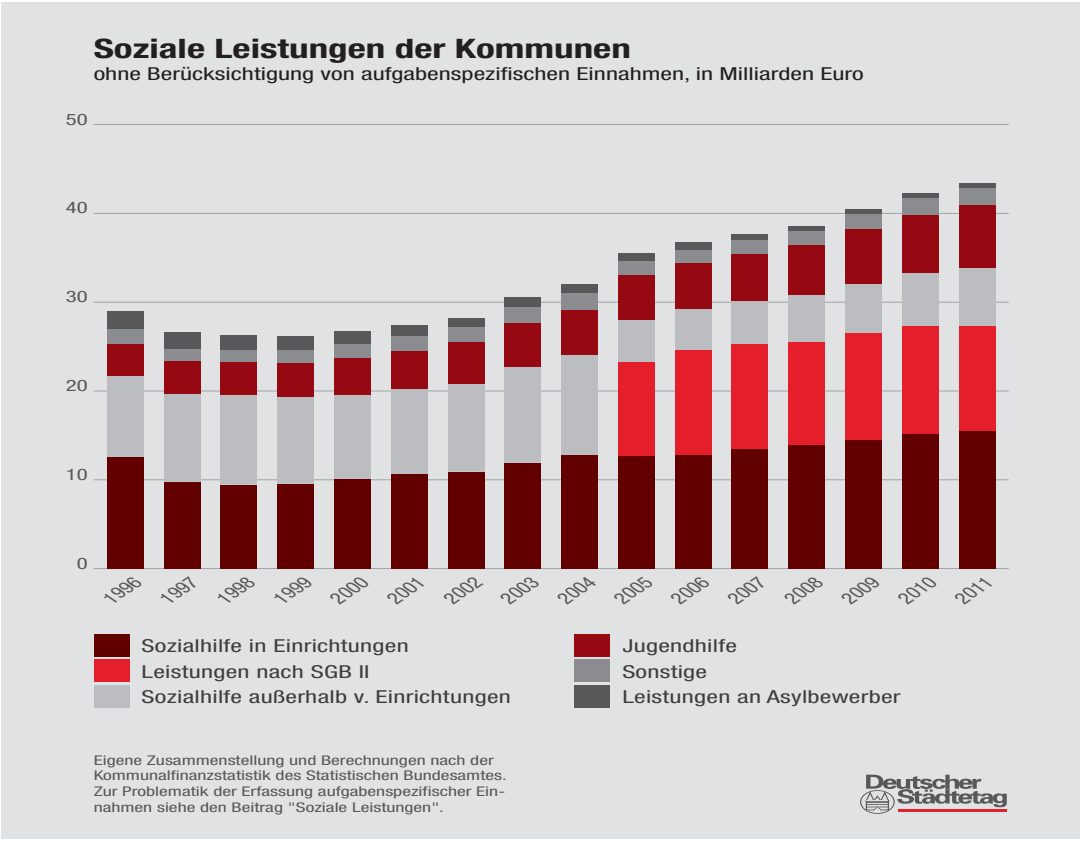



Schaubild 4: Soziale Leistungen, Deutscher Städtetag, Gemeindefinanzbericht 2012, 2012

Die Möglichkeiten der Kommunen auf diese Situation zu reagieren, sind sehr begrenzt. Insbesondere wenn sie - wie Oberhausen - viele Jahre der Haushaltskonsolidierung hinter sich haben. Laut Studie von Ernst&Young planen 86% in 2012/2013 Steuern und Gebühren zu erhöhen. 47% planen ihre Leistungen zu reduzieren.

**Auswirkungen des HSP auf den Haushalt 2013**

Wenn man sich die Brisanz der kommunalen Finanzsituation anschaut, dann muss man feststellen, dass der Stärkungspakt fast schon zu spät kommt. Dennoch hat er sehr wohl weitreichende Auswirkungen auf die Finanzsituation Oberhausens.

Durch die Zuschüsse des Stärkungspaktgesetzes und den Regelungen des Gemeindefinanzierungsgesetzes (GFG) wird die Neuverschuldung im Vergleich zu den Jahren vor Beschluss des Stärkungspaktgesetzes drastisch reduziert. War in den Planungen der Vorjahre davon auszugehen, dass die Gesamtverschuldung gegen Ende 2012 auf über 2 Mrd. EUR anwachsen würde, so sieht die Planung im Rahmen des HSP 2013 ein Überschreiten dieser Marke nicht mehr vor. Die Pro-Kopf-Verschuldung konnte für 2013 stabilisiert werden auf dem nach wie vor hohen Niveau von ca. 8.500 EUR pro Einwohner. (Hierbei handelt es sich allein um die Verbindlichkeiten des städtischen Haushalts.)

Es kann festgehalten werden, dass durch das Stärkungspaktgesetz der Anstieg der Verschuldung stark gebremst worden ist. Die vorher beschriebene Entwicklung in den anderen Bundesländern hat dazu geführt, dass viele weitere Kommunen im Bundesgebiet in eine ähnlich schwierige Situation geraten sind. Mittlerweile hat Kaiserslautern mit 10.635 € Gesamtverschuldung Pro-Kopf eine höhere Verschuldung als Oberhausen. (Zahlen vom Rechnungshof Rheinland-Pfalz, Kommunalbericht 2012, Juni 2012).

**Der Haushalt 2013**

So sieht der Entwurf des Ergebnisplans für den Haushalt 2013 ein negatives Ergebnis in Höhe von 60,9 Mio. € vor. Zur Zeit gehen wir davon aus, dass im Rahmen der Veränderungen bis zur Verabschiedung des Haushalts das Ergebnis verbessert werden kann und wir mit ca. 55 Mio. Defizit im Ergebnisplan für 2013 enden werden.

Neben den Auswirkungen des Stärkungspaktes hat auch die gute wirtschaftliche Lage zu einer Verbesserung des Haushaltes geführt. Der Anstieg der Gewerbesteuer wird für 2013 auf 101,2 Mio. € geplant. Das erwartete Ergebnis in 2012 und die aktuelle Steuerschätzung des Bundesfinanzministers lassen eine solche Schätzung realistisch erscheinen.

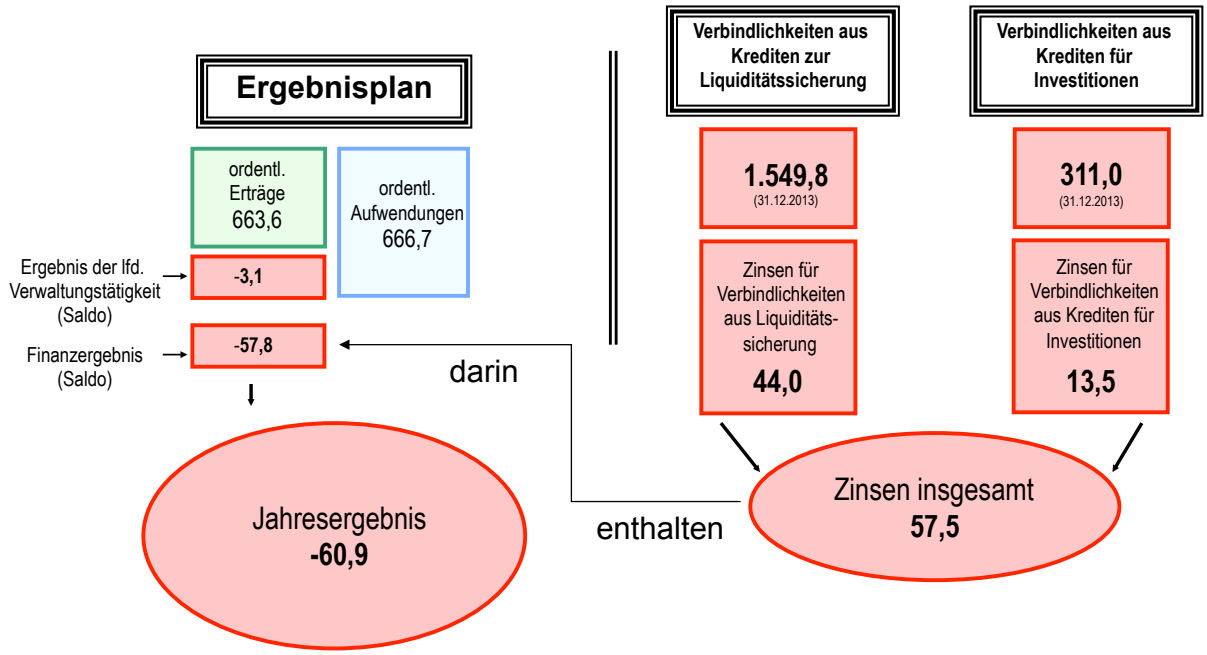



Schaubild 5: Ergebnisplan 2013, Bereich 1-1, Stadt Oberhausen, Nov. 2012

Demgegenüber hängt die Entwicklung der Schlüsselzuweisungen neben der allgemeinen Steuerentwicklung auch von der Steuerkraft der anderen Kommunen in NRW ab. Aus diesem Grunde und auch in Abstimmung mit den Planungen für das HSP werden die Schlüsselzuweisungen nach dem GFG zurückhaltend und niedriger geplant als für das Jahr 2012.

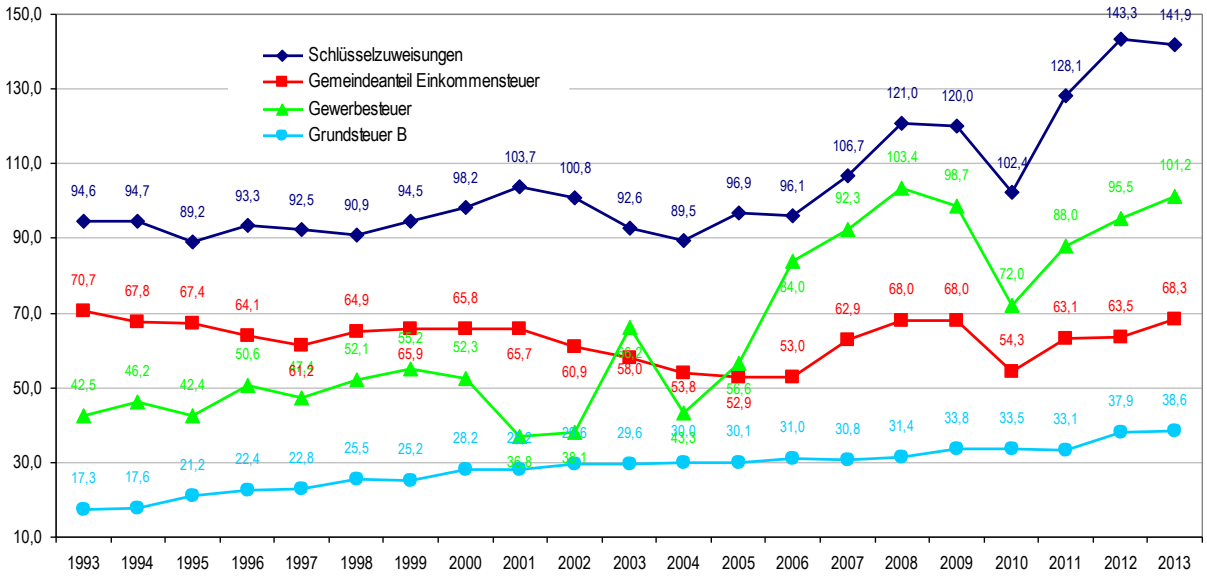



Schaubild 6: Entwicklung Steuern und Schlüsselzuweisungen, Ber. 1-1, Stadt Oberhausen, Nov. 2012

Besonders erfreulich haben sich die Einnahmen aus der Einkommensteuer und aus der Vergnügungssteuer entwickelt, so dass für das Jahr 2013 mit fast 6 Mio. € Mehreinnahmen aus diesen beiden Steuerarten gerechnet werden kann.

Wie in den Vorjahren weisen die Produktbereiche Soziales und Jugend die größten Aufwendungen auf. Mit insgesamt 236 Mio. € umfassen sie 35,4% der gesamten ordentlichen Aufwendungen.

| Ausgewählte Produktbereiche | Aufwand 2013 | Ergebnis 2013 |
|---|---|---|
| **Schulträgerangelegenheiten** | -64,4 Mio. € | -46,5 Mio. € |
| **Kultur und Wissenschaft** | -22,4 Mio. € | -18,7 Mio. € |
| **Soziale Leistungen** | -124,8 Mio. € | -84,8 Mio. € |
| **Kinder- Jugend- und Familienhilfe** | -111,4 Mio. € | -85,3 Mio. € |
| **Sportförderung** | -12,6 Mio. € | -11,8 Mio. € |

Tabelle1: Dezernat 1, Stadt Oberhausen

Allein der Sozialetat weist zurückgehende Aufwendungen auf, die aus der teilweisen Übernahme der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in Höhe von ca. 5 Mio. € durch die Bundesregierung resultieren. Alle anderen Aufwendungen für Sozialleistungen steigen weiter an. Die anhaltend hohen Kosten der Unterkunft für Arbeitslose belastet weiter mit ca. 45 Mio. € den städtischen Haushalt. Der wirtschaftliche Aufschwung ist am regionalen Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet spurlos vorbeigegangen. Nicht im Sozialetat ausgewiesen werden die Eingliederungsleistungen, die über den Landschaftsverband Rheinland (LVR) geleistet werden. Der Zuschuss zum LVR musste um ca. 4,5 Mio. € erhöht werden. Auch wenn der Landschaftsverband als Umlageverband eine soziale Ausgleichsfunktion wahrnimmt und damit finanzstarke Kommunen stärker belastet, ist die Entwicklung des LVR-Haushaltes besorgniserregend.

## Ausblick

Der HSP 2012 weist den Haushaltsausgleich für das Jahr 2016 aus und prognostiziert einen ausgeglichenen Haushalt bis 2021. Damit sind die im Stärkungspaktgesetz vorgeschriebenen Rahmenbedingungen eingehalten und die Stadt Oberhausen wird zum ersten Mal seit 1993 ein genehmigtes Haushaltssicherungskonzept bekommen (auch wenn das heute Haushaltssanierungsplan heißt).

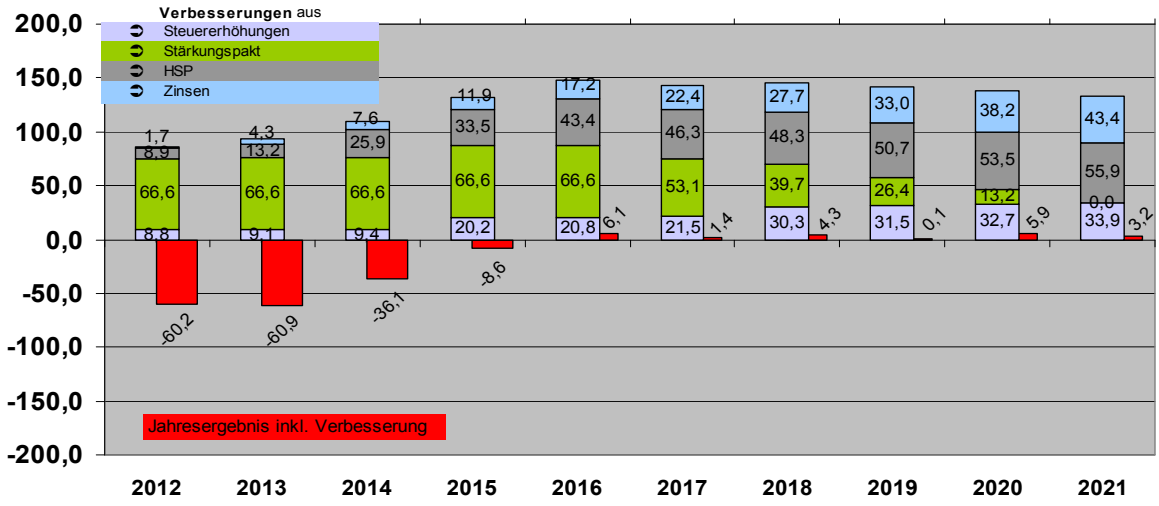



Schaubild 7: Ergebnisplanentwicklung 2012-2021, Ber. 1-1, Stadt Oberhausen, Nov. 2012

Dieser historische Moment darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir auch weiterhin einen schwierigen Weg vor uns haben. Mit dem HSP sind hohe Belastungen für Bürgerinnen und Bürger und Leistungseinschränkungen der Verwaltung und der städtischen Betriebe verbunden. Mit dem vorliegenden Haushalt gehen wir den aufgezeichneten Weg weiter und kommen der Gewinnung neuer Handlungs- und Zukunftsperspektiven einen Schritt näher. Für das Gelingen dieses schwierigen Prozesses gibt es sechs Voraussetzungen, die gewährleistet sein müssen.

- Die vom Rat der Stadt beschlossenen Maßnahmen müssen umgesetzt werden, damit der HSP funktionieren kann. Dies ist nicht nur deshalb wichtig, weil sonst die Sanktionsmaßnahmen des Stärkungspaktgesetzes greifen und Fördermittel gestrichen und Handlungsmöglichkeiten durch den Haushaltsbeauftragten des Landes abgeschafft werden. Es ist auch notwendig, um die eigene Glaubwürdigkeit dem Land und den anderen Kommunen gegenüber zu erhalten und das Vertrauen des Kapitalmarktes zu sichern.
- Die Landesregierung muss sich als Partner erweisen, dem es trotz schwieriger Rahmenbedingungen gelingt, die Stärkungspaktmittel in der versprochenen Höhe weiter zu gewährleisten. Nur wenn diese Unterstützung verlässlich über die folgenden Jahre erfolgt, kann die Akzeptanz aller Beteiligten - Beschäftigte, Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Sozialverbände, Vereine und Initiativen, Banken, Politik – sichergestellt werden. Ein Vertrauensverlust an dieser Stelle gefährdet den Haushaltssanierungsprozess noch mehr als der mögliche finanzielle Ausfall bei reduzierten Mitteln.
- Die Bundesregierung muss ihre gesellschaftliche Verantwortung für die hohen Soziallasten wahrnehmen und die Kommunen insbesondere im Bereich der Kosten für die Unterkunft von Langzeitarbeitslosen und bei der Eingliederung von Menschen mit Behinderung entlasten. Nur so kann der schwierige Prozess gelingen, den die Stärkungspaktkommunen zu bewältigen haben. Insbesondere wenn die ökonomische Entwicklung sich verschlechtert und neuer Handlungsbedarf zur Stabilisierung des Haushaltes erforderlich ist, sind finanzielle Spielräume unentbehrlich.
- Die Genehmigungspraxis der Kommunalaufsicht muss sich weiterentwickeln und den eingeschlagenen Weg partnerschaftlicher Beratung verbessern. Wir brauchen einheitliche Grundlagen bei allen Bezirksregierungen und individuelle Berücksichtigung der Lage vor Ort. Es muss eine Flexibilität entwickelt werden, die bei der Umsetzung der Maßnahmen die langen Zeiträume der Planung berücksichtigt und den Ausgleich zwischen den beschlossenen Maßnahmen zulässt. Insbesondere muss sich die Kommunalaufsicht viel stärker als in der Vergangenheit mit der kommunalen Praxis befassen und die Stadt ganzheitlich betrachten.
- Am wenigsten lassen sich über einen langfristigen Zeitraum die wirtschaftliche Entwicklung, höchstrichterliche Entscheidungen, neue gesetzliche Verpflichtungen und ähnliche Probleme prognostizieren. Hier liegt die größte Unsicherheit für die Umsetzung des HSP und die größte Herausforderung für die gemeinsame Entwicklung von Lösungen zur Überwindung problematischer Entwicklungen. Nur der gemeinsame Wille von Stadt und Land zur Verbesserung der Finanzlage der Kommunen kann in schwieriger Lage zu Lösungen und zur Fortführung des Prozesses führen.

Diese fünf Voraussetzungen machen deutlich, dass wir bisher nur einen Schritt in die Richtung neuer Perspektiven für Oberhausen gemacht haben. Ein weiter mühsamer Weg liegt noch vor uns. Er kann nur gelingen, wenn alle anpacken und mithelfen, diesen Weg zu bewältigen. Dies ist die sechste und wichtigste Voraussetzung.